

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 139.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Fracht) 20 $\frac{1}{2}$, in dem Bezirk 1 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$, außerhalb des Bezirks 1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 25. November.

Inserionsgebühr für die 10spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 $\frac{1}{2}$, bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

U n t e r r i c h t l i c h e s.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Krankenversicherung der Arbeiter betreffend.

Am 17. und 18. d. M. wurden als Vertreter der General-Versammlung für die **gemeinsame Ortskrankenkasse Nagold** erwählt, beziehungsweise in Gemäßheit § 52 Abs. 4 des Statuts von dem Oberamt ernannt:

1) **Kassenmitglieder (Arbeiter)** Johann Keller, Mechaniker, Gottlieb Schable, Schreiner, August Klingler, Kaminsfeger, Friedrich Wohlleber, Steinhauer, Johann Schloy, Schmid, Gottlieb Horland, Tuchmacher, Theodor Biedlingmaier, Bierbrauer, Heinrich Lang, Konditor, Wilhelm Schmid, Tischschreier, Johann Georg Eisenhardt, Säger, Johannes Walz, Müller, Karl Wittlinger, Bierbrauer, Johannes Bud, Leinweder, Jakob Luz, Sattler, Walz, Johann G. Deubler's Tochtermann, Tischmacher, Christian Broß, Zimmermann, Johann Georg Koch, Spinner, Jakob Eisenhardt, Zimmermann, Johann Gg. Koch, Färber, Anton Walchner, Konditor, Gottlieb Freithaler, Tuchmacher, Jakob Killinger, Hüfswärter, Johann Georg Pfeifle, Tischmacher, Gottlieb Gantner, Decker, Friedrich Klais, Schneider, Konrad Deuble, Decker, Franz Joseph Lindner, Michael Klais, Maurer, und Christian Walz, Steinhauer, sämtlich in Nagold.

Adam Graf, Bierbrauer und Christian Breging, Schreiner in Hatterbach.

Jakob Schmid, Oberfäger, Gottlieb Horich, Säger, Michael Unfried, Steinhauer, Karl Schötle, Obermüller und Adam Mast, Säger in Wildberg.

Christian Hauser, Sägmüller, Johannes Reichert, Bierbrauer, Wilhelm Beutler, Zeugmacher und Christian Wolf, Mechaniker in Ebhausen.

Kleinbeck, Christoph, Bierbrauer in Güttingen, Gottlieb Mast, Müller in Nieshausen, Ludwig, Müller in Oberschwandorf, Johannes Theurer, Schreiner in Schietingen und Erbele, Johann Michael, Maurer in Sulz.

2) **Arbeitgeber:** Karl Samwald, Fabrikant, Christian Rapp, Tuchmacher, August Reichert, Fabrikant, Christian Schuster, Werkmeister, Klingler, Sägmühlebesitzer, Louis Sautter, Fabrikant, Sattler Hartmann, Friedrich Vertsch, jun., Schreiner, Gottlieb Benz, Sägmühlebesitzer, Jakob Grüniger, Schuhmacher, Christian Wagner, Kleiderhändler, Robert Theurer, Schmid, Wilhelm Benz, Drechsler und Martin Steeb, Bierbrauer, sämtlich in Nagold.

W. Heipeler, Sägmühlebesitzer, Klostermüller Reichert und Mittelmüller Wiedmaier in Wildberg.

Jakob Rapp, Mühlebesitzer in Hatterbach, Jakob Mast, Mühlebesitzer in Unterschwandorf und Hirschwirt Kleiner in Güttingen.

Drei Stimmen ruhen für die nächste Wahlperiode in Gemäßheit § 52 Abs. 5 des Statuts.

Die betreffenden Ortsvorsteher wollen von diesem Wahl-Ergebnis den Beteiligten mit dem Anfügen urkundliche Eröffnung machen, daß sie gemäß § 40 des Statuts hiemit eingeladen werden,

am Donnerstag den 27. November d. J., vormittags 9 Uhr,

im **Nathausaal** in Nagold als General-Versammlung zusammenzutreten, um den Vorstand zu wählen, welcher aus 9 Mitglieder besteht, wovon die obengenannten Arbeiter (Kassenmitglieder) 6 aus ihrer Mitte und die obengenannten Arbeitgeber 3 aus ihrer Mitte wählen.

Die Wahl kann durch Akklamation vorgenommen werden, wenn hiegegen von keinem der Stimmberechtigten Widerspruch erhoben wird, andernfalls wird die Wahl durch Stimmzettel in einem Wahlgang in der Weise vorgenommen, daß jeder Stimmberechtigte so viele Namen auf einen Stimmzettel schreibt (6 beziehungsweise 3) als Mitglieder zu wählen sind.

Bei Stimmgleichheit entscheidet das Loos, welches von dem die Wahl leitenden gezogen wird.

Den 22. November 1884.

K. Oberamt. Gantner.

N a g o l d.

In die Gemeinderäte.

Kranken-Versicherung der Arbeiter.

Nach § 88 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883, betreffend die Kranken-Versicherung der Arbeiter, haben die organisierten Ortskrankenkassen des Bezirks (gemeinsame Ortskrankenkasse Nagold und Altensteig Stadt) am 1. Dezember d. J. ins Leben zu treten. Von dem gedachten Tage an haben alle dem gesetzlichen Versicherungs-Zwang unterworfenen Arbeiter und Arbeiterinnen Anspruch auf die statutenmäßigen Leistungen der gegründeten Kassen, ohne daß es ihrer Seite irgend einer Anmeldung bedürfte, da die Meldepflicht in diesen Fällen ausschließlich den Arbeitgebern obliegt.

Unter Beziehung auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 9. Oktober d. J., Amtsblatt Nr. 121, werden die Arbeitgeber versicherungspflichtiger Arbeiter wiederholt veranlaßt, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen, soweit es nicht bereits geschehen, solche ohne Verzug bei den Gemeindebehörden anzumelden und haben letztere die in Folge dieser Anordnung ergangenen Anmeldungen, sowie die seit der oberamtlichen Bekanntmachung vom 9. v. M. gesammelten An- und Abmeldungen versicherungspflichtiger Arbeiter ohne Verzug hieher einzusenden, mit kurzem Begleitbericht, ob nicht Fälle bekannt, daß Anmeldungen unterblieben wären.

Diejenigen Ortsvorsteher, in deren Gemeinden versicherungspflichtige Personen nicht beschäftigt sind, haben einen Fehlbericht zu erstatten.

Die eingehenden Anmeldungen werden sodann von hier aus den Aufsichtsbehörden der betreffenden Kassen schleunigst zugestellt werden, nachdem erforderlichen Falls ihre Ergänzung bewirkt sein wird.

Die Aufforderung zur nachträglichen Anmeldung versicherungspflichtiger Arbeiter ist in den Gemeinden auf ortsübliche Weise bekannt zu machen.

Den 22. November 1884.

K. Oberamt. Gantner.

Gestorben den 22. Nov. in Tübingen, Professor Dr. Karl v. Bierordt.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Altensteig, 20. Nov. Eine Anzahl Lehrer versammelte sich gestern nachmittag in dem Schulhause zu **Altensteig Dorf**, um H. Schul-lehrer Schlack zu seinem 62. Geburtstage und zugleich zum Eintritt in sein 35. Dienstjahr in dieser Gemeinde ihre Glückwünsche darzubringen. Eröffnet wurden die beiden Gedenkfeiern im Schullokale mit dem Choralgesang: „Der du das Los von meinen Tagen“, worauf H. Schlack den Kollegen seine Lebensgeschichte ausführlich vor Augen führte. Ein älterer Kollege, Angerer, erwiderte im Namen der Kollegen in freundlich würdiger Weise. Beendet wurde die Schulfeier mit dem Choralgesang: „So

führt du doch recht selig“. Die Lehrer und die in dessen weiter angekommenen Freunde des Jubilars von hier vereinigten sich sodann mit dem Gemeinderat des Dorfes im „Hirsch“, wo der Ortsvorstand dem Gefeierten im Auftrag der dankbaren Gemeinde unter kurzer, bündiger Ansprache einen prachtvollen Regulateur überreichte. Volksgeänge, Reden, Toaste wechselten reichlich ab, bis sich die fremden Gäste auf den Heimweg begaben. Die Bürger der Gemeinde blieben in gemüthlich heiterer Stimmung mit den Gefeierten noch einige Stunden zusammen. Interessant dürfte die Notiz sein, daß seit 19. Februar 1754, also seit vollen 130 Jahren, der Schuldienst in dieser Gemeinde auf der Familie „Schlack“ ruht. Von 1754—1805 waltete dessen der aus Pfalzgrafenweiler gebürtige Großvater des jetzigen Inhabers der Stelle, Matthäus Schlack; von 1805—1849 dessen Sohn, Christian Gottlieb Schlack und von 1849 bis heute (einschließlich der geleisteten Hilfs-lehrerdienste beim Vater) Friedrichgott Schlack, der eifrige Beförderer der Landwirtschaft und der Bienen-züchterei.

In Freudenstadt ist Revieramtsassistent Zimmer in Bruderkhof zum Stadtvorsteher gewählt worden.

Württembergischer Schwarzwald-Verein. Die landschaftlichen Schönheiten des württ. Schwarzwaldes, des lieblichen Enz-, Nagold-, und Alb-Thales, des ernsteren Nurg- und Kinzigthals mit ihren an eigenartigen Wäldern reichen Nebentälern und den weithinausschauenden, die herrlichsten Fernsichten gewährenden Bergen sind noch lange nicht genügend bekannt und aufgeschlossen.

Es fehlte hier bisher das einheitliche Zusammenwirken der zunächst beteiligten einheimischen Kreise mit den Touristen und mit andern in der kräftigen Schwarzwaldluft Erholung suchenden Menschenkindern, um da einzutreten, wo die Wirksamkeit der lokalen Verschönerungsvereine, der staatlichen und der Gemeindebehörden nicht mehr ausreicht.

Die konstituierenden Mitglieder haben daher einem allseitig gehegten Wunsche und dem längst empfundenen Bedürfnisse zu entsprechen geglaubt, indem sie die Gründung eines „Württembergischen Schwarzwaldvereins“ in die Hand genommen haben, dessen Thätigkeit sich auf die Oberämter Calw, Freudenstadt, Nagold, Neuenbürg und Oberndorf erstrecken und ähnliche Ziele verfolgen soll, wie sie der in Baden bestehende Schweizerverein schon seit längerer Zeit mit so schönem Erfolge zu erreichen bestrebt ist.

Die Ausführung von Fußwegen, Wegezeigern und Schutzhütten, die Schaffung von Ruhebänken, Aussichtspunkten und sonstigen Verschönerungsanlagen, die Herstellung zuverlässiger Touristenkarten, überhaupt die Pflege aller auf die Hebung des Fremdenverkehrs im württ. Schwarzwald hinzulegenden Bestrebungen wird ein reiches und zugleich dankbares Feld für die Thätigkeit des Vereins und die Gewähr dafür bieten, daß unserer Einladung zu recht zahlreichem Eintritt in denselben auch in weiteren Kreisen gerne Folge geleistet wird.

Diejenigen, welche dem Verein schon beigetreten sind oder in denselben zu treten beabsichtigen, werden hiemit eingeladen, der auf den 23. Novbr., mittags 3 Uhr, im großen Saale des Restaurants Jäch in Stuttgart anberaumten Hauptversammlung anzuwohnen zu wollen, um den württ. Schwarzwaldverein definitiv zu konstituieren.

Beitrittserklärungen wollen bis auf Weiteres



an das provisorische Komitee des Schwarzwaldvereins in Stuttgart gerichtet werden.

Dieser Aufruf wäre in Nagold Stadt und Amt sehr zu beherzigen und zwar zunächst durch zahlreichen Beitritt, (welchen vielleicht die Redaktion vermitteln würde), insbesondere der Wirte, Wegger, überhaupt aller Geschäftsleute, es wäre dies das geeignetste Mittel, einen künftigen gesuchten Lustort zu gründen, dessen allseitige Vorteile wohl nicht erst erörtert zu werden brauchen. — Nach weiterer Nachricht im Schwäb. Merkur vom 20. ds. findet die definitive Konstituierung des Vereins am 23. Nov. in Stuttgart statt, wozu auch Delegierte aus Freudenstadt kommen, und wobei Nagold ebenfalls vertreten sein sollte.

Stuttgart, 20. Nov. (Zur Frage des Evangelischen Gesangbuches für Württemberg) wird dem „St.-A.“ geschrieben: Die evangelischen Gemeinden unseres Landes befinden sich jetzt in großer Not, da allgemein Ausgaben des Gesangbuches in der neuen Orthographie erwartet werden, beim Verleger aber noch so große Vorräte mit der alten auf Lager sind, daß es mit dem Erscheinen der Neudrucke noch gute Wege hat. Da möchte denn der Hinweis am Platze sein, daß alle die Interessenten, welche ihr Gesangbuch nur für den Gottesdienst, die Vet- und Bibelstunde, kurzum zur Erbauung (im Gegensatz zum Schulgebrauch) haben wollen, eben so gut die alte Auflage mit alter Orthographie verwenden können. Dadurch aber, daß die alten Vorräte Abgang finden, wird der neuen Ausgabe und der Schule ein großer Dienst erwiesen, insofern die neuen Ausgaben dann um so baldere erscheinen.

Wie die Berechnung des Finanzrats Dr. Schall über das Volksvermögen und Volkseinkommen Württembergs ergibt, hat unser Land ein Gesamtaktivvermögen von 10,646 Mill. Mark, dem ein Passivvermögen von 1640 Mill. Mark gegenübersteht. Das reine Volksvermögen beträgt also rund 9 Milliarden Mark; davon kommen auf Grund und Boden 3174 Millionen, Gebäude 2419 Millionen, Verkehrsmittel 421 Millionen, bewegliche Güter 2432 Millionen, Forderungen an das Ausland 560 Millionen, zusammen 9008 Millionen. Das gesammte Einkommen beträgt aus Landwirtschaft 243,5 Mill., aus der Forstwirtschaft 29 Mill., aus Torf- und Bergbau 7,9 Mill. Mark. Das Einkommen, welches durch stoffverarbeitende Gewerbe und Handel erworben wird, beträgt ca. 275 Mill., die Verkehrsanstalten ergaben 23 Millionen, aus persönlichen Dienstleistungen 19 Mill., aus dem Zivildienst und den freien Berufsarten 39 Millionen Mark. Die Gesamtsumme des Volkseinkommens in Württemberg wird auf 702 Mill. berechnet.

Dem „Frankf. Z.“ wird geschrieben: Ueber den Eisenbahnunfall, der gestern Morgen den Stuttgart-Bruchsal-Frankfurter Nachtzug Nr. 38 bei der Durchfahrt durch die Station Bietigheim betroffen hat, erfahren wir noch folgendes Nähere. Der württembergische Postwagen, der durch die in Folge des Anpralls zerbrochenen Petroleumlampen in Brand geriet, ist bis auf die Eisenteile total verbrannt. Der ganze Inhalt desselben, bestehend aus ca. 600 gewöhnlichen und 90 Wert-Postpaketen ist durch die Flamme vollständig zerstört worden. In den Wertpaketen befanden sich große Summen Geldes in Gold, Silber und Papier, sowie viele Gold- und Schmuckgegenstände, wie sie die württemb. Goldindustrie produziert. Ferner befand sich in dem Wagen die für den Norden und Nordwesten Deutschlands bestimmte Auflage von „Ueber Land und Meer“ und anderer in Stuttgart erscheinenden illustrierten Zeitungen. Wie hoch sich der angerichtete Schaden beläuft, läßt sich natürlich heute noch nicht abschätzen, aber im Gegensatz zu der uns gestern Abend gewordenen Mitteilung wird uns auf das Bestimmteste versichert, daß der Verlust sich ganz ohne Zweifel auf weit über eine Million Mark, wahrscheinlich aber auf annähernd zwei Millionen Mark beziffert. Wie uns mitgeteilt wird, sind ganze Körbe und Rahmen mit dem in Klumpen zusammengeschmolzenen Silber und Gold am Morgen vollgefüllt worden. Den Schaden hat der württembergische Eisenbahnklub zu tragen. In großer Gefahr schwebten die vier in dem Waggon befindlichen Postbeamten; sie mußten sich durch die von ihnen zer schlagenen Lichtscheiben in das Freie retten. Hiegegen will aber das R. Tzbl. wissen, daß das bare Geld und Papiergeld, welches nicht verbrannt, sondern nur angebrannt

ist, bis zu einem geringen Betrag beigebracht ist und somit die Postdirektion nur ein geringer Verlust treffen wird.

Die drei kleinsten Städte Württembergs liegen im Schwarzwald ganz nahe bei einander: Zavelstein mit 310 Einwohnern, Bernack mit 410 Einw. und Neu-Bulach mit 590 Einw. Die viertkleinste Stadt, Bellberg bei Hall mit 640 Einw., hat nicht einmal einen eigenen Pfarrer, sondern ihre Bewohner müssen sich nach einem nahen Weiler zum Gottesdienst begeben. Sämtliche 4 genannten Städte zusammengenommen haben immer noch 300 Einw. weniger als z. B. der Weiler Gablenberg bei Stuttgart. — Die drei kleinsten Oberamtsstädte sind die Dörfer Gerabronn mit 890 Einw. und Maulbronn mit 1030 Einw. und die Stadt Neresheim mit 920 Einw. — Die 2 größten Dörfer Württembergs sind — von Heßlach, das über 5000 Einw. hat, abgesehen — Schwemningen bei Rottweil mit 4700 Einw. und Feuerbach mit 4550 Einw. Diese Dörfer haben also mehr Einwohner als z. B. die Hauptstadt des Jagstkreises, Ellwangen. Die 6 nächstgrößten Dörfer (mit 3—4000 Einw.) sind sodann der Reihe nach Fellbach, Eningen, Jussenhausen, Bödingen, Untertürkheim, Wasseralfingen.

Nach Waldenheim kam neulich ein junger Mann, trat in ein Haus und fragte: Kennt Ihr mich? Ich bin euer Bruder! — Nein, sagten die Leute, Du bist unser Bruder nicht, der ist verschollen und todt, die Gerichte haben ihn für tot erklärt, der Pfarrer hat in der Kirche das Todtenamt gehalten und wir haben sein Erbe unter uns geteilt. — Ich bin aber doch Euer Bruder, sagte er, und ihnen war's auch selber so. 1870 war er mit in den Krieg gezogen, aber verschollen, alle Aufrufe fanden ihn nicht. Und wo war er diese langen Jahre geblieben, ohne auch nur einmal Nachricht in die Heimat zu geben. In Algier? in Marocco? Bewahre, in Paris!

Zur Warnung. In Belten wurden am 13. v. Mts. die Ehefrau des Arbeiters Ernst und deren 9 Monate altes Töchterchen im Bette erstickt vorgefunden, während der Ehemann, der schon besinnungslos dalag, dem Leben wieder gegeben werden konnte. Der Vater hatte sich in der Nacht aus dem Bette erhoben, um sein Kind, welches aus dem Schlaf erwacht war und schrie, zu beruhigen. Er zündete die Petroleumlampe an, vergaß aber, als er sich wieder zum Schlafe niederlegte, dieselbe auszulöschen und dieser Umstand soll zum Verhängnis geworden sein. Die Flamme verzehrte das Petroleum, der Docht verkohlte, und bald füllte ein bedeutender Qualm das Zimmer, welcher den Erstickenstod herbeiführte.

Einem Bäcker in Staßfurt war seine mit eigenem Geld versehene Börse abhanden gekommen und beschuldigte sein Dienstmädchen, dieselbe entwendet zu haben. Das Mädchen, jedoch unschuldig, nahm sich dies so zu Herzen, daß es ins Wasser sprang und den Tod fand. Inzwischen hatte es sich herausgestellt, daß des Bäckers Sohn die Börse genommen und das Geld vernascht hatte. Merke: 1) Man soll Niemanden verurteilen, bevor genügende Anhaltspunkte zu Gebote stehen; 2) man soll nicht jede Anschuldigung gleich so tragisch nehmen, daß man zum Alleräußersten schreiten zu müssen glaubt. Beides kommt heutzutage freilich oft genug vor.

Zur Warnung teilen wir folgenden Fall mit: Unlängst machte sich ein Schulknabe den Spaß, einem Kameraden Staub von einem Schiefergriffel in die Augen zu blasen. Diese entzündeten sich und obwohl man gleich ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, ging die Sehraft des einen Auges fast gänzlich verloren, während die des anderen Auges nur eben gerettet werden konnte.

(Unfallversicherung betr.) Im großen Publikum ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß mit dem Inkrafttreten des Reichs-Unfallversicherungsgesetzes vom 14. Juli 1884 den bestehenden Unfallversicherungsgesellschaften der Geschäftsbetrieb entzogen oder gar untersagt werde. Diese Ansicht ist unrichtig: Die Gegenseitigkeitsanstalten, welche den größeren Teil ihrer Kundschaft verlieren, sind allerdings zur Liquidation gezwungen; von den Aktiengesellschaften denkt aber keine an Geschäftsaufgabe. In der That läßt ihnen auch jenes Gesetz immer noch ein weites Feld. Wir wollen dabei weniger von den durch §. 1 desselben ausgeschlossenen zahlreichen Betrieben sprechen, denen in Zukunft die Privatversicherungsgesell-

schaften die einzige Versicherungsgelegenheit bieten werden, sondern wir haben mehr die Versicherung einzelner Personen gegen die Folgen körperlicher Unfälle im Auge. Jedermann, möge er nun dem Beamten- oder Gelehrtenstande, der Geschäftswelt oder welchem Beruf es auch sei, angehören, kann die im täglichen Leben sozusagen fortgesetzt liegende Unfallgefahr — man denke an Fahren, Reiten, Insettenstich, Sturz und Fall, Betriebsgefahr in Fabriken, Verletzung durch verbrecherische Hand — bei den Privatgesellschaften gegen äußerst mäßige Prämien versichern. Da man nun wohl sagen kann, daß jeder produzierende Mensch die Verpflichtung hat, sich oder seine Familie gegen schwere körperliche und damit verbundene materielle Schäden entsprechend zu decken, dürfte der weitere Hinweis genügen, daß im praktischen England jeder versichert ist, der auf sein Leben überhaupt Wert legt.

Zu dem von uns häufig berührten Capitel von der Fremdwörterfucht wird dem Fr. J. von glaubwürdiger Seite mitgeteilt, daß kürzlich in einer Garnison des Deutschen Reiches ein Soldat wegen „Stenose des ventralen Ostiums des rechten Ventrikels oder Insuffizienz der Semilunarklappen der Lungenarterie“ als dienstunbrauchbar zur Entlassung gelangt ist. — Ob der Soldat wohl eine Ahnung von der Natur seiner Krankheit hatte, als er dies Zeugnis las?

Die Sozialdemokraten werden in den ersten Tagen im Reichstage den Antrag einbringen, daß das Inkrafttreten des Krankentaggelgesetzes noch etwa um 6 Monate, etwa bis zum 1. Juli 1885, hinausgeschoben werde.

Dem Reichstage ist eine mit angeblich 30 000 Unterschriften versehene Petition eingereicht worden, welche die Erhöhung der Kornzölle in folgender Weise dahin beantragt: Der deutsche Reichstag wolle bei der deutschen Reichsregierung vorstellig werden, die Zölle auf Getreide, gegenüber dem russischen und transatlantischen Import, von 1 Mark per Doppelzentner auf 3 Mark zu erhöhen, und ferner Delsfrüchte, insbesondere Raps, demselben Zollsatz zu unterwerfen.

Für den Antrag Windthorst auf Aufhebung des Ausweisungsgesetzes hat im Bundesrat neben Bayern auch Württemberg gestimmt.

Der deutsche Botschafter in Rom, Baron v. Keubell, hat dem Ministerpräsidenten Mancini die Befriedigung Bismarck's darüber ausgedrückt, daß vom italienischen Botschafter der Vorschlag ausgegangen sei, den Reichskanzler zum Präsidenten der westafrikanischen Konferenz zu wählen.

Berlin, 19. Nov. Das „Berl. Tagebl.“ gibt folgende Skizze von Stanleys Vortrag: Stanley begann damit, seiner Freude Ausdruck zu geben, daß er aus Anlaß des europäischen Kongresses nach Berlin kommen durfte, und dankte seinen Hörern für die freundliche Rücksicht, ihm, dem des Deutschen nicht Mächtigen, zuzuhören. Dann legt er mit der Schilderung seiner zweiten Expedition nach Zentral-Afrika in den Jahren 1876 und 1877 ein, wie er, von Nyangwe ausgehend, dem Laufe des damals noch nicht als Kongo bekannten Stromes folgend, unter Kämpfen und Schwierigkeiten aller Art Hunderte von Meilen zurückgelegt, bis er an der Mündung anlangt und in die heute so viel umstrittenen Landstriche gelangt. Man denke sich aber keine regelrechte, charakteristisch geordnete Schilderung. Nur Episoden, Stimmungsbilder werden gegeben. Nachdem er die Schwierigkeiten in drastischer Weise erzählt, die er mit der Anwerbung von Eingeborenen zu Begleitern gehabt, schildert er den Verlauf der Wasserfahrt: „Da ging es nun hin, die braune Fluth trug uns weit und weiter, ins Unermessene, Unerforschte, Ungewisse. Oft sank den Begleitern der Mut. O, es ist Alles so finster, so gefährlich, so geheimnisvoll! — Vorwärts! In die ewige Finsternis oder ins ewige Licht! Vorwärts mit Gott! So tönte es aus unseren Kehlen in die menschenleere Welt, und wir glitten weiter den Fluß abwärts. . . . Und als wir weiter kamen und weiter in bewohnte Gegenden, was fanden wir? Ein gottverlassenes Stück Erde und verlorene, entseztlich verwahrloste Menschenbrüder. Und doch, wie war das Land herrlich, eine wahre Schatzkammer! Mich drängte es unaussprechlich, der Welt zu predigen, was ich geschaut, was ich gefühlt. Ich kam zurück. In Marseille suchten mich Abgesandte des Königs der Belgier auf. In seinem Auftrage sollte ich von Neuem zurück nach Afrika. Was? Jetzt nach Afrika? Nicht um die Welt! Ich bin aufgerieben,

heit bieten
Berficherung
erlicher Un-
dem Be-
swelt oder
ann die im
nde Unfall-
Injektion-
Fabriken,
— bei den
ge Prämien
d, daß jeder
at, sich oder
und damit
d zu decken,
im prakti-
sein Leben

Capitel von
von glaub-
einer Gar-
wegen „Ste-
ntrifels oder
ngenarterie“
angt ist. —
der Natur
nis las?
den ersten
rügen, daß
s noch etwa
85, hinaus-

blisch 30 000
icht worden,
n folgender
chstag wolle
llig werden,
iffischen und
per Doppel-
r Delirische,
unterwerfen.
auf Aufheb-
undesrat ne-

Baron v.
ancini die
drückt, daß
schlag ausge-
äsidenten der

l. Tagebl.“
trag: Stan-
nd zu geben,
ngresses nach
einen Hörern
des Deut-
n legt er mit
n nach Jen-
377 ein, wie
des damals
es folgend,
er Art Hun-
er der Mün-
umstrittenen
er keine re-
derung. Nur
er Weise er-
Eingevorenen
Verlauf der
die braune
Unermessene,
Begleitern
so gefährlich,
die ewige
omwärts mit
hlen in die
ter den Fluß
amen und
en wir? Ein
ae, entsehrlich
h, wie war
immer! Mich
zu predigen,
kam zurück.
des Königs
olte ich von
egt nach Af-
aufgerieben,

müde, todtmüde! Aber später, — ja, später ganz
sicher. . . . Nun sah ich mir Europa an und pre-
digte fünfzig englischen Städten das Evangelium des
schwarzen Kontinents. Die Engländer waren ent-
zückt von meinen Schilderungen, aber Geld zu wei-
teren Entdeckungen wollten sie nicht geben. Ich
schrieb dann meine Bücher. 1879 nahm ich das
Anerbieten des Königs von Belgien an und ging
nach dem Kongo zurück, und die Jahre von 1879
bis 84 waren Jahre schwerer, schwerer Arbeit.
11.000 Meilen habe ich in dieser Zeit bereist, 45
Stationen gegründet und eine Strecke Landes, so
groß wie Deutschland, ist wenigstens mit den An-
fängen der Kultur vertraut geworden. Freilich wer
jetzt in diese Gegenden kommt, wird immer noch
keine Zeitungen, keine Theater, keinen Kaiserhof und
kein Hotel Royal finden; aber Angehörige aller Na-
tionen werden freundliche und wohlwollende Auf-
nahme finden, besonders aber die Deutschen. . . .
(Lebhafter Beifall.) Redner zählt nun die manig-
fachen Produkte auf, die das Kongoland zu Tage
fördert, Gold, Silber, Blei, Ölzer u. s. w.

Berlin, 19. Nov. (Lustige Gesellschaft im
Raubtierhause.) Im Raubtierhause unseres Zoo-
logischen Gartens bietet sich dem Besucher seit einigen
Tagen ein äußerst interessantes Schauspiel dar. Es
ist nemlich aus Hamburg ein junger Tiger angekom-
men, dem zwei kleine Hunde zur Gesellschaft beige-
geben sind, und mit großer Munterkeit tummelt sich
das fidele Kleeblatt im Käfig umher. Der Tiger
ist vielleicht der stärkste und könnte mühelos die Herr-
schaft an sich reißen, aber er läßt sich durch das
Knurren und Klaffen seiner Spielgenossen einschüch-
tern, und so leben sie denn in Frieden und Eintracht
nebeneinander. Ob aber die Eintracht lange dauern
wird, ist fraglich.

Berlin, 20. Nov. Der Reichstag wurde
vom Kaiser mit folgender Thronrede eröffnet: „Ge-
ehrte Herren! Ich freue mich, daß es mir vergönnt
ist, Sie selbst zu begrüßen, und heiße Sie im Namen
der verbündeten Regierungen willkommen. Es ge-
reicht mir zu besonderer Genugthuung, daß die Wünsche,
welche ich in meiner Botschaft vom 17. Nov. 1881
an dieser Stelle kundgegeben, seitdem auf dem Wege
zu ihrer Erfüllung wesentliche Fortschritte gemacht
haben; ich entnehme daraus am Abend meines Le-
bens die Zuversicht, daß der stufenweise Ausbau der
begonnenen Reform schließlich gelingen und für den
inneren Frieden im Reiche die Bürgschaften herstellen
werde, welche nach menschlicher Unvollkommenheit er-
reichbar sind. Unsere nächsten Schritte in dieser
Richtung werden in der Ausdehnung der Unfallver-
sicherung auf die Arbeiter der Landwirtschaft und des
Transportweizens und in der Erweiterung der Spar-
kasseneinrichtungen bestehen, wofür die Vorlagen Ih-
nen zugehen werden. Der Entwurf des Reichshaushalts-
stats für das nächste Rechnungsjahr wird Ihnen
unverweilt vorgelegt werden. Die Fortentwick-
lung der Einrichtungen des Reiches bedingt natur-
gemäß ein Anwachsen seiner Ausgaben. Sie wer-
den hierin mit mir eine Mahnung erkennen, neue
Einnahmequellen für das Reich zu erschließen. Der
Versuch, der Mühenzudrucker im Wege der Reform
höhere Reinerträge abzugewinnen, wird für jetzt durch
die Notlage der beteiligten Industrie und der in
Mitleidenschaft stehenden Landwirtschaft erschwert.
Die Herstellung des einheitlichen Zoll- und Handels-
gebietes im Reiche ist durch Verständigung mit der
freien Hansestadt Bremen vorbereitet und wird die
Bewilligung eines Vertrages hierzu Ihnen zur Be-
schlußnahme vorgelegt werden. Im Anschluß an den
revidierten Gesetzentwurf wegen Subventionierung
unserer Dampfschiffahrt werden Ihnen Mitteilungen
über die unter den Schutz des Reiches gestellten über-
seeischen Ansiedlungen und die darüber gepflogenen
auswärtigen Verhandlungen zugehen. Wenn diese

Anfänge kolonialer Bestrebungen nicht alle Erwar-
tungen, die sich daran knüpfen, erfüllen können, so
werden sie doch dazu beitragen, durch Entwicklung
der Handelsverbindungen und durch Belebung des
Unternehmungsgeistes die Ausfuhr unserer Erzeugnisse
dergestalt zu fördern, daß unsere Industrie zu loh-
nender Beschäftigung ihrer Arbeiter befähigt bleibt.
Im Einverständnis mit der französischen Regierung
habe ich Vertreter der meisten seefahrenden Nationen
hierher eingeladen, um über die Mittel zu beraten,
durch welche der Handel mit Afrika gefördert und
vor Störung durch internationale Reibungen gesich-
ert werden kann. Die Bereitwilligkeit der beteiligten
Regierungen, meiner Einladung zu entsprechen, ist
ein Beweis der freundschaftlichen Gesinnung und des
Vertrauens, von welchem alle Staaten des Auslan-
des dem Deutschen Reich gegenüber erfüllt sind. Die-
sem Wohlwollen liegt die Anerkennung der Thatsache
zu Grunde, daß die kriegerischen Erfolge, die Gott
uns verliehen hat, uns nicht verleiten, das Glück
der Völker auf anderem Wege als durch Pflege des
Friedens und seiner Wohlthaten zu suchen. Ich
freue mich dieser Anerkennung und insbesondere da-
über, daß die Freundschaft mit den durch die Ue-
berlieferung der Väter, durch die Verwandtschaft der
regierenden Häuser und durch die Nachbarschaft der
Länder mit besonders nahe stehenden Monarchen
von Oesterreich und Rußland durch unsere Bege-
gnung in Skierniewize der Art hat befestigt werden
können, daß ich ihre ungestörte Dauer für lange Zeit
gesichert halten darf. Ich danke dem allmächtigen
Gott für diese Gewißheit und für die darin beruh-
ende starke Bürgschaft des Friedens.“

Berlin, 20. Nov. Die fast vollzählig an-
wesenden Sozialisten wollen keinen Antrag auf Auf-
hebung des Sozialistengesetzes einbringen. Die Kon-
servativen werden den Abgeordneten Freiherrn v.
Malgahn-Güly zum Präsidenten vorschlagen; Frei-
herr v. Frandenstein (Zentrum) soll zum ersten,
Hoffmann (Fortschritt) zum zweiten Vizepräsidenten
gewählt werden. — Beim Eröffnungsalte im Wei-
ßen Saale verwickelte sich der Kaiser beim Herab-
steigen vom Throne im Teppich, richtete sich aber
sofort, ohne zu fallen, auf. Anders lautende, über
den Vorfall verbreitete Gerüchte sind unbegründet.
— Wie es heißt, wird Herr v. Jordanbeck von jeder
Aufstellung für eine Nachwahl zum Reichstag Ab-
stand nehmen.

Berlin, 20. Nov. In militärischen Kreisen
freut man sich über die Auswerfung von 50 000 M
im Etat zur Förderung der Versuche mit Luftballons
zu Kriegszwecken. Die Franzosen haben gerade jetzt
zu Neudon erstaunliche Resultate in der Lenkbarkeit
der Ballons erreicht, und sind die hiesigen Militär-
behörden nicht zurückgeblieben und haben für das
laufende Etatsjahr bereits ansehnliche Summen zu
gleichen Zwecken verausgabt. Auch hier sind die Er-
folge recht erfreulich.

Berlin, 21. Nov. Seitens des Centrums
wird eine Reihe sozialpolitischer Anträge eingebracht,
darunter die Einführung des Normalarbeitstages,
die Beschränkung der Sonntagsarbeit, die Beschrän-
kung der Kinderarbeit in Fabriken, ferner die Wieder-
einführung der Berufung in Strafsachen und die
Aufhebung des Expatrationsgesetzes betreffend.

Eine seltsame Hochzeit fand am Montag in
Ottenen statt. Ein taubstummer Seher der
dortigen Nachrichten heiratete ein ebenfalls taubstum-
mes Mädchen. Die Trauung fand in Gegenwart
des Präses des Taubstummenvereins, Claudius, statt,
der denn auch einen Toast auf das junge Schweiger-
paar in der Zeichenprache ausbrachte.

Um einen Pfennig Zinsen hatte sich ein Ein-
wohner Schönebergs von einem Berliner Gewerbe-
treibenden verklagen lassen! Der Schöneberger war
wegen einer Schuld von 5 M inklusive Zinsen ver-

klagt, welche 1 J betragen. Verurteilt, zahlte er
dem Gerichtsvollzieher die Schuld, nicht aber den
Zins. Der Gläubiger übergab nun die Sache sei-
nem Anwalt und dieser erstritt wiederum ein verur-
teilendes Erkenntnis. Der gedachte Pfennig kostet
dem Hartnäckigen jetzt einschließlich der Gebühren
für den Gerichtsvollzieher gegen 8 M.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Nov. Sämtliche Morgenblätter
charakterisieren die deutsche Thronrede als eine emi-
nente Friedensbotschaft. Das „Fremdenblatt“ schreibt:
Der ruhmreiche Sieger in weltbewegenden Kämpfen,
der Schöpfer eines dominierenden Reiches, fand
Kaiser Wilhelm den schönsten Herrschertriumph darin,
Deutschland und dem Weltteil den Segen des Frie-
dens zu bringen, den Frieden des Heims und Euro-
pas gegen Störungen zu sichern. Die ihm erhabenen
Ziele, dem alle Kräfte des greisen Regenten und der
gewaltige Einfluß Deutschlands im Rate Europas
geweiht ist, ist das sieggekürnte Deutschland, ver-
bunden mit dem gleichstrebenden Nachbar, immer
näher gekommen; heute verkünden die weisen und
klaren Worte der Thronrede neuerdings das Wesen
jenes edlen Programms, das Kaiser Wilhelm und
die mächtigen Bundesgenossen zum Heile des friedens-
bedürftigen Weltteils, zum gemeinsamen Inhalte ihrer
Politik erhoben. Das „Fremdenblatt“ sagt, daß die
Einladungen zur Kongo-Konferenz von dem deutschen
Kaiser im Einverständnis mit Frankreich ergingen,
bedeute allein schon einen Friedenstriumph, wie er
größer nicht denkbar sei. Die Botschaft des greisen
Kaisers tönt mächtig in alle Welt hinaus. Der
Segen dankbarer Völker ist ihre allseitige Antwort;
denn in einem Gefühle begegnen sich alle Völker des
Erdballes, in der Freude am Frieden, in der Seh-
sucht nach dem ungetrübten Genuß der Segnungen
des Friedens. Andere Blätter, die „N. Fr. Presse“,
die „Presse“, „Tagblatt“, die „Allg. Ztg.“, die
„Deutsche Ztg.“ sprechen sich ebenfalls mit sympa-
thischen Worten über die Thronrede aus.

Frankreich.

Die Cholera in Paris ist in erfreulicher Ab-
nahme begriffen.

England.

Die „Pall Mall Gazette“ führt vorge-
stern wieder einmal in einer zwölf Spalten langen
Auseinandersetzung aus, daß England unbedingt ge-
gen zehn Millionen für das Flottenbudget ausge-
geben müsse, da es sonst nur gebuldet unter den Groß-
mächten fortleben könne. Es kann demgemäß denn
auch nicht überraschen, aus parlamentarischen Kreisen
zu hören, daß die Regierung beabsichtigt, bei dem
Parlamente eine beträchtliche Vermehrung der Ma-
rine, namentlich die Erbauung mehrerer stark bewaff-
neter Kreuzer und einer großen Anzahl von Torpe-
dobooten zu beantragen. Die Ausgaben würden
auf mehrere Jahre verteilt werden.

Handel & Verkehr.

Herrenberg 20. Nov. Der Hopfenhandel liegt voll-
ständig darnieder. In ganz feinen Sorten wird zwar auf den
Märkten noch immer auf guten Absatz gerechnet. Bei grös-
teren Produzenten ist zu den jetzigen Preisnotierungen nicht an-
zukommen.

Tübingen, 20. Nov. Die Obsternte im Bezirk Tübingen
vom Jahr 1884 wird der L. Chr. zufolge seitens des Aus-
schusses des landwirtschaftlichen Bezirksvereins nach ihrem
Schwermert auf 232 200 M geschätzt, während der Ertrag pro
1883 zu 428 120 M angeschlagen war.

Mit sechs Pfennigen

täglich kann man eine gründliche Reinigung eines Körpers
herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten
vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und
Verdauungsleben hervorgerufen werden. Wir meinen die
Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen als
Reinigungskur. Erhältlich in den Apotheken.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und
Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckung in Nagold.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Eröffnung des Konkursverfahrens.

Ueber den Nachlaß des am 3. No-
vember 1884 verstorbenen
Friedrich Gänfle,
gewesenen Restaurateurs in Nagold,
wird heute am 21. Nov. 1884, Vor-
mittags 9 Uhr, das Konkursverfahren
eröffnet und der Herr

Gerichtsnotar Mayer in Nagold
zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 19.
Dezember 1884 bei dem Gerichte anzu-
melden.

Es wird zur Beschlußfassung über
die Wahl eines anderen Verwalters,
sowie über die Bestellung eines Gläu-
biger-Ausschusses und eintretenden Falls
über die in § 120 der Konkursordnung
bezeichneten Gegenstände und zur Prü-

fung der angemeldeten Forderungen auf
Montag den 29. Dezember 1884,
Nachmittags 3 Uhr,

in Nagold im Amtsgerichtsgebäude
Zimmer Nr. 5 vor dem unterzeichneten
Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in Be-
sitz haben oder zur Konkursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
an den Gemeinschuldner zu verabfolgen

oder zu leisten, auch die Verpflichtung
auferlegt, von dem Besitze der Sache
und von den Forderungen, für welche
sie aus der Sache abgeforderte Befrie-
digung in Anspruch nehmen, dem Kon-
kursverwalter bis zum 13. Dez. 1884
Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht
zu Nagold.
Heß, Amtsrichter.



N a g o l d.
Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Behufs rechtzeitiger Bestellung, beziehungsweise Abbestellung des Württembergischen Wochenblattes für die Landwirtschaft wollen Erklärungen über den Eintritt, beziehungsweise etwaigen Austritt aus demselben spätestens **bis 3. Dezember d. J.** bei dem Sekretär des landwirtschaftlichen Vereins Herrn Oberamtsarzt Wallraff in Nagold **schriftlich** eingereicht werden, wobei darauf aufmerksam gemacht wird, daß bei der in Aussicht genommenen Bestellung von Kandidaten nur Vereinsmitglieder zugelassen werden.
Den 22. November 1884.
Vorstand G ü n t n e r.

Sommenhardt,
Gerichtsbezirks Calw.
Wiederholter Piegenschafts-Verkauf.

In der Verlosenschafts-sache der Magdalene, geb. Erhardt, gewesene Ehefrau des Adam Friedrich Kalmbacher, Bauers von Lügenhardt, kommt die vorhandene in Nr. 133 näher beschriebene Piegenschaft im Ganzen angefallen zu 10 290 M. wiederholt und letztmals im Ganzen am Donnerstag den 27. Nov. d. J., vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Sommenhardt im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf.
Nachgebote sind ausgeschlossen und wird die Genehmigung nach dem Verkauf alsbald erteilt werden.
Käufer sind eingeladen.
Auswärtige Käufer und Bürgen haben sich mit Vermögenszeugnissen neuesten Datum zu versehen.
Bemerkte wird, daß am gleichen Tage nachmittags und an den darauf folgenden Tagen der Verkauf der Fahrnis stattfinden und daß den Käufern Gelegenheit geboten ist, sich die nötige Fahrnis zu erwerben.
Den 14. November 1884.
Amtsnotar D i p p e r.

Zu haben bei Herrn Heinrich Gauß, Wilh. Häußler, Nagold; C. D. Beer's Bwe., Frau Louise Baf, Bwe., Chr. Burkhard, M. Rofchold, Karl Walz, Frh. Wucherer, Gustav Wucherer, Altensteig; J. Hartner, Eshausen; J. Kalfenbach, Eshausen; Fr. Moser, Wildberg.

N a g o l d.
Klavierstimmer.
Der Unterzeichnete ist in dieser Woche mit einem tüchtigen Gehilfen hier.
Stimmen rein à 3 M. Reparaturen jeder Art unter Garantie gut u. billig.
Bestellungen von auswärts werden ohne Berechnung von Reisekosten berücksichtigt.
Gefl. Aufträge bitte entweder Herrn Schullehrer Klunzinger hier oder der Exped. d. Bl. mitzutheilen.
Instrumentenmacher **Beich** aus Stuttgart.

Vorzügliche Qualität
CACAO-PULVER
CHOCOLADE
H. O. MOSER & CO.
STUTTGART
Königliche Hoflieferanten

N a g o l d.
Neuzeitliche Qualitäten
Zu haben bei Herrn Heinrich Gauß, Wilh. Häußler, Nagold; C. D. Beer's Bwe., Frau Louise Baf, Bwe., Chr. Burkhard, M. Rofchold, Karl Walz, Frh. Wucherer, Gustav Wucherer, Altensteig; J. Hartner, Eshausen; J. Kalfenbach, Eshausen; Fr. Moser, Wildberg.

N a g o l d.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Dienstag den 25. November** in den Gasthof „**Sonne**“ (Post) hier zu einem Glase Wein freundlichst einzuladen.
Gustav Edert, Hausknecht,
Sohn des Chr. Edert in Edelweiler.
Anna Maria Seeger,
Tochter des Chr. Seeger, Bauers in Beuren.

N a g o l d.
Unterzeichneter erlaubt sich bei jegiger Gebrauchszeit sein gut sortirtes
Lager in Ueberziehern, Stoffanzügen in allen Größen zu empfehlen.
Chr. Raaf, Kleiderhändler.

Bergebung der Geleiseunterhaltungsarbeiten pro 1885.

Höherer Weisung gemäß sollen die Geleiseunterhaltungsarbeiten pro 1885 und zwar:

der Strecke Weil der Stadt—Althengstett im Betrage von	3500 M.
" " Althengstett—Calw	3500 M.
" " Calw—Wildberg	3000 M.
" " Wildberg—Gündringen	3500 M.
" " Gündringen—Eutingen	3300 M.
" " Eutingen—Horb	2300 M.

im Wege schriftlicher Submission in Alford vergeben werden. Tüchtige Akkordanten werden zur Uebernahme dieser Arbeiten ersucht, ihre Angebote in Prozenten der Normalpreise ausgedrückt, mit den nötigen Zeugnissen belegt, schriftlich verpackt und mit bezüglicher Aufschrift versehen, bis zum 27. November d. J., abends 6 Uhr, auf dem Bauamtsbureau in Calw einzureichen, woselbst auch das Bedingnis- und Preislistenheft zur Einsichtnahme aufliegt.
Calw, 17. November 1884.
K. Betriebsbauamt.

N a g o l d.
Dankagung.

Bei dem am 19./20. d. M. bei Fr. L u y, Unterhändler hier in seiner Küche ausgebrochenen Brand, welcher durch so rasche Hilfe der hiesigen Feuerwehr, sowie auch der zu Hilfe geeilten Mitbürger das uns bedrohte Unglück so glücklich abwendete, sagen wir unsern herzl. Dank.
Die Mitbewohner:
Kübler, Schreiner,
Lipp, Kommissionär,
Haist, Bwe.,
Gauß, Oypser,
Fr. Luy.

N a g o l d.
Feinestes
Schnitzbrot,
Berliner
Pfannkuchen
empfiehlt
Heinr. Gauss, Konditor.

Mödingen,
Oberamts Herrenberg.
Ein
Zugpferd
hat entbehrlich und läßt etwaigen Viehhabern unter 3 die Wahl.
Andreas K u f m a u l, Gde.-Rat.

N a g o l d.
Ein schöner neuer moderner
Damenwintermantel
ist sehr billig dem Verkauf ausgelegt.
Näheres bei der
Redaktion.

N a g o l d.
Ein freundliches
Logis,
bestehend in 2 Zimmern, Küche samt Zubehör, hat bis 1. Dezember zu vermieten
G. Benz, Schreiner.

N a g o l d.
4 Stück
Borfenster
verkauft
G. Frey, ien.
Göttlingen,
Oberamts Nagold.
500 Mark
Pflichtgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2% sogleich auszuleihen
Ratschreiber **Widmann.**

Bronnort.
300 M.
Pflichtgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen
Fr. Erhardt.

N a g o l d.
6 Stück starke junge
Hunde,
schöner Rasse, als Haus- oder Metzgerhunde vorzüglich, verkauft billig
E. Freithaler.

Nur 5 Mark!
300 Tugend Teppiche in reizendsten türkischen, schott- und buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einlieferung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 M.
Adolf Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

in 9 Tagen.

B r e m e n .

N O R D D E U T S C H E R L O Y D

F R E M E N I

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen machen. Näheres bei den **Haupt-Agenten**
Johs. Rominger, Stuttgart,
und dessen Agenten:
Gottlob Schmid in Nagold, **John G. Koller** in Altensteig, **Ernst Schall a. Markt** in Calw.

Für die Winterabend-Schulen
empfehlen wir:
Muster der im Gewerbsleben vorkommenden Geschäftsanfänge und Geschäftsbriefe. Für die Schüler und Schülerinnen von Volks-, Mittel-, Fortbildungs- und Frauenarbeits-schulen mit vielen Aufgaben herausgegeben von Rektor **Mailänder.**
Preis 90 S.
Nach dem Urteil des Hrn. Bezirks-schulinspektors für den Unterricht in Geschäftsanfängen sehr praktisch.
G. W. Jaiser'sche Buch.

Zu
Toilette-Seifen
bringen wir besonders zu Empfehlung: Cocos-, Mandel-, bittere Mandel-, Arnica-, Borax-, Glycerin-, Theer-schwefel-, Honig-, Honig-Glycerin-, Kräuter-, Campher- und Fett-Seifen (letztere als gewöhnliche Gesichtsseife.)
G. W. Jaiser.

Frucht-Preise:
Nagold, den 22. Nov. 1884.

	M. S.	M. S.	M. S.
Reiner Dinkel	6 30	6 13	6 —
Haber	6 30	6 04	5 50
Gerste	8 —	7 80	7 50
Bohnen	6 90	6 80	6 60
Weizen	9 —	8 66	7 50
Roggen	—	7 80	—
Zinsen-Gerste	—	7 —	—

